Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

26.4.1842 (No. 113)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 113. Dienstag, den 26. April 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 18. April. Der junge Fürst Nikolaus Esterhazy kam gestern in Begleitung seiner jugendlich schönen Gemahlin aus England zurück hier an. — Zur Berichtigung meines Schreibens von vorgestern habe ich zu bemerken, daß der französische Bevollmächtigte, Hr. v. Pageot, sich nicht nach Berlin und St. Petersburg begeben, sondern direkt von hier nach Paris zurückkehren wird, und ferner, daß der zum künftigen Gemahl der Königin Isabella in Antrag gebrachte Prinz nicht der Prinz von Asturien, sondern der zweitgeborne Sohn des Don Carlos ist. — Die für die Staatseisenbahnbauten angestellten Ingenieure haben Wien bereits verlassen, und vorerst die Tracen für die Triesterbahn, so wie für jene nach Prag und Leipzig zu nivelliren. (K. Z.)

Preußen. Berlin, 19. April. Der Krankheitszustand des Grafen von Nassau nimmt immer mehr einen bedenklichen Karakter an. Das Leiden des hohen Patienten soll davon herrühren, daß eine alte offene Wunde, welche derselbe im französischen Kriege erhalten, nun zugewachsen ist. Die bisher aus derselben abgegangene Materie soll jetzt einen Zufluß nach dem Brustorgan genommen haben, was dem Leben Gefahr droht. — Der Oberst Fromm, von dem hier stehenden Ingenieurkorps, wird sich nächstens nach Frankfurt a. M. begeben, und von dort aus den Bau der Bundesfestungen mit leiten helfen. (W.M.)

— Von einem neuen Vertrage mit Holland will man hier nicht allein nichts wissen, sondern dringt sogar auf Einführung von Differenzzöllen gegen dasselbe, so lange es seine Ausfuhrprämien beibehält, wodurch das kommerzielle und finanzielle Gleichgewicht bei diesem wichtigen Handelszweig tief erschüttert und vernichtet wird. Auch kann uns Holland, selbst wenn es sich entschließen sollte, die Maatschappei aufzuheben und den Handel nach den Kolonien ganz frei zu geben, nie einen entsprechenden und hinreichenden Markt für unsere Fabrikate bieten. Nach Nordamerika, Brasilien, Mexiko und der Levante müssen unsere Blicke in kommerzieller Beziehung gerichtet seyn. Alle diese Länder sind viel geeigneter, als die kargen Holländer, gute Kunden für unsere Industrie zu werden, und werden stets durch eine reichliche Abnahme deutscher Fabrikate die Vortheile dankbar anerkennen, die man ihren Naturprodukten einräumt. (F.M.)

Köln, 23. April. Der Redaktion der „Köln. Ztg." ist heute von dem Herrn Vicomte d'Arlincourt in Paris das nachstehende Schreiben mit dem Ersuchen zugegangen, dasselbe in deutscher Uebersetzung in ihrem Blatte zu veröffentlichen: „Paris, 21. April 1842. Wie ich vernehme, wird gegen die Wahrheit der Thatsachen, die in dem „„Irrsinnigen von Mareville"", einer aus meinem letzten Werke, „„Der Pilger"", entnommenen Anekdote, enthalten sind, Einspruch gethan. Ich muß mich beeilen, darauf zu antworten. Ich habe diese Geschichte unter den Augen und nach dem Diktate des jungen Napoleon W . . . selbst niedergeschrieben. Er zeigte mir zur Erhärtung seiner Aussagen Beweisstücke vor, die mir unwiderlegbar schienen. Ich fand ihn voller Verstand, Klugheit und Frömmigkeit. Wie hätte ich denken können, daß er gesucht haben sollte, mich durch Lügen und Erdichtungen zu täuschen! . . . Ich durfte an seinem Unglücke nicht zweifeln; ich maß seiner Wahrhaftigkeit Glauben bei; und nun schreibt er mir in dieser Hinsicht Folgendes, er, der Held dieses sonderbaren und geheimnißvollen Drama's! „„. . . . Herr Vicomte! Ich habe die bewundernswerthe Erzählung gelesen, die Sie über mein Unglück mitgetheilt haben. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen genug dafür danken soll . . . . Ich wünsche mir auf immer Glück dazu, Sie kennen gelernt zu haben . . . . Sie haben mir einen Dienst von unschätzbarem Werthe geleistet . . . . Die Werke eines so berühmten Schriftstellers, wie Sie sind, werden sicherlich nicht ermangeln, in allen Herzen einen lauten Wiederhall hervorzurufen. Aachen, 5. April 1842. (Gez.) Napoleon W. . ."" „Ich erkläre Ihnen nun, daß ich in Verzweiflung darüber seyn würde, wenn ich den guten Ruf einer geehrten Person von tadellosem Wandel angetastet haben könnte. Ein pariser Journal, das „Univers", schloß, nachdem es dieses alles geprüft und den obigen Brief mitgetheilt hatte, einen Artikel (vom 16. d.) mit den Worten, daß etwas in dieser Angelegenheit ausser allem Zweifel sey: „„die durchaus gute Absicht des Verfassers des Pilgers."" Ich darf mir schmeicheln, daß dies auch die Meinung Ihrer edlen Landsleute ist, deren Karakter ich so sehr hochschätze und deren Achtung zu verdienen mir so sehr am Herzen liegt! Ich erwarte von der deutschen Loyalität, daß die „Rheinische Zeitung" und alle andere deutsche Blätter, die ihre Aufmerksamkeit dem „Irrsinnigen von Mareville"" geschenkt haben, das gegenwärtige Schreiben gefälligst mittheilen werden; ich werde Ihnen dankbar dafür seyn. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Vicomte d'Arlincourt."

Bayern. Nach einem Reskript des k. Ministeriums des Innern sollen, dem allerhöchsten Willen Sr. Maj. des Königs gemäß, die Thore und Thorthürme an Städten, wo solche noch bestehen, sorgfältig erhalten werden, widrigenfalls die Städte, wie dies leider bei einigen der Fall ist, das Ansehen von Dörfern, was das Geöffnetseyn anbelangt, bekommen würden. Die Magistrate haben daher der guten baulichen Unterhaltung der Thore und Thorthürme die größte Aufmerksamkeit zu widmen; sollten jedoch Thore und Thorthürme wegen gänzlicher Baufälligkeit oder allzu großer Beschränkung der Passage zum Abbruch oder zur Abänderung beantragt werden müssen, so ist jederzeit der Entwurf zu einem soliden, mit sperrbaren Thorflügeln versehenen, zu beiden Seiten an die Stadtmauer sich anschließenden Stadtthore, nebst Kostenanschlägen und Nachweis der Deckungsmittel vorzulegen.

München, 20. April. Wie früher aus Veranlassung des Dürermonuments, ist auch auf die monumentale Weihe Jean Paul Friedrich Richter's ein Geschichtsthaler aus unserer Münzstätte hervorgegangen, und zwar wieder in dem Nennwerthe von zwei Thalern oder 3 fl. 30 kr. Diese Münze trägt das Brustbild Sr. Maj. des Königs und auf der andern Seite die Abbildung Jean Paul's in sehr gefälliger und gelungener Prägung. — Der nunmehr seit 16 Jahren von Sr. Maj. dem König gegründete, Nachahmung verdienende Militärunterstützungsfonds wächst fortwährend an gedeihlicher Bedeutsamkeit. Die Einnahmen des Offiziersunterstützungsfonds betrugen im verflossenen Etatsjahr mehr als 48,800 fl., unter diesen zählt auch der jährliche Beitrag Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern mit 400 fl., dann der $^{3}/_{4}$ Rentenantheil der 83,000 fl. betragenden Graf v. Preysing'schen Stiftung, ferner die Summe der ordinären Beiträge aller Heeresabtheilungen mit mehr als 14,200 fl. u. s. w. Unterstützungen ohne Rückersatz wurden daraus im verflossenen Jahre fast 19,000 fl. und 5500 fl. Erziehungskosten für Offizierstöchter gespendet, ferner noch über 28,400 fl. unverzinsliche Darleben gegeben. Dieser Fonds hat gegen das Vorjahr wieder um mehr als 24,000 fl. zugenommen, und bestand Ende 1840—41 aus dem beträchtlichen Vermögen von nahe an 575,000 fl. — Der Unterstützungsfonds für Unteroffiziere und Soldaten zählte im verflossenen Jahre mit dem $^{1}/_{4}$ Rentenantheil der Graf v. Preysing'schen Stiftung eine Einnahme von mehr als 14,300 fl.; an Unterstützungen wurden 1840—41 über 7800 fl. vertheilt. Dieser Fonds vermehrte sich gegen das Vorjahr nahe mit 6500 fl., und dessen hochgeschwungenes Vermögen erwies Ende des Etatsjahrs eine Summe über 89,800 fl. (W. C.)

München, 20. April. Es soll ausser Zweifel seyn, daß König Ludwig auch der Feier der Dombaugrundsteinlegung in Köln beizuwohnen vorhat. Was die Sammlung von Dombaugaben in Bayern, zu denen bekanntlich der erste Impuls ebenfalls von dem König selbst ausgegangen ist, sowohl hier, als in allen Provinzen anbetrifft, so kann nur das Erfreulichste gemeldet werden. Unter allen Klassen der Bevölkerung zeigt sich die größte Theilnahme, und die Zusicherungen regelmäßiger, zum Theil bedeutender Jahresbeiträge sind zum Theil schon sehr zahlreich, theils werden sie sich noch überall mehren, wenn die gegebenen Beispiele erst ihre Wirkung zu üben anfangen. — Man unterhält sich viel von einem großen Etablissement, das unser Hofbankier Baron Simon v. Eichthal zu gründen beabsichtigen soll. Allerdings macht die neueste Nummer des Regierungsblattes bekannt, daß ihm auf 14 Jahre ein Privilegium auf Ausführung der von dem russischen Ingenieurobersten Andreas Weschniakoff gemachten Erfindung des Karboleins in Bayern verliehen worden sey. Bei unserm Kohlenmangel und den in abnormer Weise steigenden Holzpreisen wäre die Bewährung und Ausführung der Erfindung im Großen allerdings eine unbeschreibliche Wohlthat. (K. Z.)

⊙ Bamberg, 22. April. (Korresp.) Wegen des letzthin berichteten Todes der Kammerjungfer, von dem ich Ihnen berichtete, kursiren zwei Ansichten, die sich stark widersprechen. Während die eine annimmt, daß sie an Wasserscheu in Folge eines Katzenbisses gestorben sey, behauptet die andere, daß bei Sektion kein Symptom dieser furchtbaren Krankheit sich gefunden habe, und daß vielleicht eine fürchterliche Alteration die Patientin so schnell hinweggerafft habe, indem man sie als eine Wasserscheue behandelte.

△ Aschaffenburg, 23. April. (Korresp.) Am verflossenen Donnerstage übernahm der neue Präsident des königl. Appellationsgerichts dahier, der königl. Kämmerer Frhr. v. Wullsen, mit Vorstellung des Gesammtpersonals des Gerichtshofes, seine hohe Funktion. An demselben Tage gab dieser hohe Gerichtshof seinem neuen Vorstande ein Festmahl im Freihofe. — Die auf Antrag des hochwürdigen Bischofs zu Würzburg, Dr. G. A. Stahl, erfolgte allerhöchste Anordnung eines Kirchengesanges bei dem sonntäglichen Gottesdienste der königl. Garnisonen, ist auch von Seite des dahier garnisonirenden königl. Infanterieregiments Zandt bereits in Vollzug gesetzt, und sind am verflossenen Sonntage in der St. Agathakirche, als der katholischen Garnisonskirche, die eigens zu diesem Zwecke gedruckten und von dem hochw. bischöfl. Ordinariate Würzburg approbirten Lieder zum ersten Male abgesungen worden. — Gestern machten dem neuen Appellationsgerichtspräsidenten dahier das k. Kreis- und Stadtgericht, das k. Landgericht, der Stadtmagistrat u. s. w. die Aufwartung.

Nürnberg, 17. April. Die Wittwe Bayer, welche am Thomastage verschwand, und von deren Ermordung die verschiedenartigsten Gerüchte ausgestreut

Schilderungen aus China.

Bericht eines Russen über Peking.

Das „Ausland" brachte neulich — Nr. 52 bis 54 — aus einer russischen Zeitschrift Mittheilungen eines Russen über Peking; zugleich erschien eben in London die Erzählung eines britischen Marinezöglings, der im Jahr 1840 in chinesische Gefangenschaft gerieth, und eine ebenso grausame Behandlung erfuhr, wie Mistreß Noble und ihre Unglücksgefährten. Wir heben aus beiden Skizzen einige Züge aus, und zwar zuerst aus denen des russischen Reisenden.

„In den ersten Tagen unseres Aufenthalts in Peking fühlten wir die Unbequemlichkeit unserer europäischen Kleidung bei den kalten chinesischen Wohnhäusern sehr und eilten darum, uns in chinesische Gewänder zu stecken. Man macht sich keine Vorstellung, wie viel Abtheilungen und Unterabtheilungen in der chinesischen Garderobe bestehen; jede Jahreszeit führt nothwendig einen Wechsel des Kostüms mit sich und diese durch die Gewohnheit festgestellten Wechsel werden von anständigen Chinesen so heilig beobachtet, als die Gesetze der Mode von unsern Damen und „Löwen", nur mit dem Unterschiede, daß hier die Mode keinen Einfluß hat, und der Schnitt vom Kleide des Großvaters und Vaters auch an dem des Sohnes und Enkels ersichtlich ist, und vermuthlich auch auf die Urenkel übergeht; nur die Form der Mützen und Schuhe wechselt fast jährlich. Man darf indeß nicht glauben, daß es eine Sache der Liebhaberei ist, bei dem Wechsel der Jahreszeit auch die Kleider zu wechseln oder nicht zu wechseln — keineswegs: die bestimmte Zeit tritt ein, und ein kaiserlicher Befehl verkündet dem Volke, daß von dem und dem Tage an die Frühjahrsmützen mit den Sommermützen, oder die Sommermützen mit den Herbstmützen vertauscht werden sollen. . . . So kleidete ich mich also wie ein ächter Chinese. Die erste Zeit meines Aufenthalts war sehr langweilig; stellt euch einen Menschen vor, der mit einemmal in eine so volkreiche Stadt, in einen Schwarm von Menschen geschleudert wird, deren Sitten, Gewohnheiten, Lebensweise ihm ganz fremd und deren Sprache ihm völlig unverständlich ist, und ihr werdet meine trübselige Lage erkennen. So allein mitten unter dieser Menschenmenge sollte ich zehn meiner besten Lebensjahre in Peking zubringen? . . . Das Haupthinderniß für uns war die für den Europäer ausserordentlich mühsame Aussprache des Chinesischen, indem ein und derselbe Laut, je nachdem er einfach, hoch oder tief oder abgestoßen ausgesprochen wird, eine eigene Bedeutung hat. In dem ersten Halbjahr machten wir kaum einen Fortschritt, erst nach zwei Jahren fingen wir an, in die Geheimnisse des Labyrinths, das man die chinesische Sprache nennt, einzudringen, und erst nach vier Jahren konnten wir uns frei mit Chinesen unterreden.

„Wir hatten große Lust, Peking zu sehen, und sobald wir in vollkommen chinesisches Kostüm gekleidet waren, fuhren wir alsbald in gemietheten Carriolen durch die Straßen der Hauptstadt. Zuerst lenkten wir die Fahrt nach dem kaiserlichen Pallaste, wo der Kaiser in den Wintermonaten verweilt, während er den Frühling,

waren, um so mehr, da in dem hiesigen Pegnitzflusse ein Fuß und ein Arm aufgefangen wurde, und sich auch später in der Versitzgrube des hiesigen Rathhauses der Kopf vorfand, ist vorher erstochen und dann zerstümmelt worden. Es sind deshalb bereits 8 Individuen gefänglich eingezogen, von denen die Wittwe Romstätt, auf welche der Hauptverdacht fiel, zwar nicht die Ermordung, aber doch die Verschleppung der Körpertheile eingestanden hat. Sie können sich kaum die Bewegung denken, welche diese schauderhafte Mordthat in ganz Nürnberg hervorgerufen hat, um so mehr, weil man ein paar früher verübte Morde, in Folge der Untersuchung, der Enthüllung nahe glaubt. Es wurde nämlich vor 7 Jahren ein gewisser Kaufmann Pröls auf eine ähnliche schauderhafte Weise ermordet, bei dem obige Romstätt Zugeherin war; ferner wurde vor ein paar Monaten der Kaufmannsgattin Besold Nachts der Hals abgeschnitten, und bei Untersuchung von Seite des Gerichts fand sich kein Mordinstrument vor. (B. Vf.)

Nürnberg, 19. April. Der dicht verschlungen gewesene Knäuel der jüngsten Mordgeschichte entwickelt sich immer mehr und die Fäden leiten zu Verborgenheiten, deren Schleierlüftungen Nürnberg von einem Gesindel befreien dürfte, das leider verzweigter und ausgebreiteter gewesen ist, als die Polizei sich hat denken mögen. Täglich zieht neuer Verdacht neue Verhaftungen nach sich und die man gravirt glaubt, werden von ihrer Beschäftigung, welche sie sey, oder wo man sie sonst trifft, in's Kriminalgefängniß abgeführt. Ueber die Verhöre der inhaftirten Hauptverdächtigen waltet kein Geheimniß; sie hat bisher eingestanden, daß sie den Kopf in die Kloake des Rathhauses getragen, daß sie auch die übrigen Theile des Kadavers verschleppt habe, aber sie läugnet, den Mord begangen zu haben und schiebt diese That auf ihren vor 2 Monaten gestorbenen Mann. Letzterer ist aber so plötzlich und unter so sonderbaren Zuckungen gestorben, daß man ihr ohne Weiteres eine Vergiftung vorwirft. Der Leichnam des Mannes soll nun heute Abend wieder ausgegraben werden, obgleich die Verwesung bereits das Werk ihrer Zerstörung in so weit vollendet haben wird, daß über diesen letzt ausgesprochenen Verdacht Nichts mehr zu konstatiren seyn dürfte., Da die Theile des Kadavers mit einer augenscheinlichen Fertigkeit abgelöst worden waren, so ist es so gut wie zweifellos, daß der eingezogene Barbiergeselle (der Liebhaber der Hauptverdächtigen) in diesem Falle seine, sich auf der Baderschule zu Bamberg angeeigneten, Anatomirübungen bewährt habe.

Deutsche freie Städte. Bremen, 19. April. Heute ist das Urtheil erster Instanz in Untersuchungssachen wider den Kapitän des auf der Reise von Havanna nach Cabenda an der Westküste von Afrika mit seiner am erstgedachten Ort eingenommenen Ladung von dem königl. großbrit. Kreuzer Persian nach Bremerhaven aufgebrachten bremischen Barkschiffes Julius und Eduard, Capt. Siedenburg, publizirt worden. Dasselbe lautet (mit Ausschluß der Entscheidungsgründe) folgendermaßen: „Zu Recht erkannt: daß sämmtliche Inkulpaten, wie hiemit geschieht, von den wider sie sowohl in Bezug auf das Strafgesetz vom 20. Febr. 1837, als auch hinsichtlich der Konventionen gemachten Beschuldigungen und damit zusammenhängenden Ansprüchen freizusprechen, auch das Schiff „Julius" und „Eduard" und die vorerwähnte Ladung desselben sofort zur Verfügung des Kapitäns Siedenburg zu stellen; ferner, daß der Namens Charles Tyng's (des Abladers in Havanna) gemachte Antrag, die Ladung seinem hiesigen Bevollmächtigten zur Verfügung zu stellen, keine Statt habe, er vielmehr hinsichtlich der Ladung lediglich auf die bevorstehende Entscheidung verwiesen werde, sodann aber Thomas Edward Symonds, welcher als fungirender Befehlshaber der Sloop „Persian" den „Julius" und „Eduard" angehalten und nach Bremerhaven gesandt hat, in alle durch diese Aufbringung veranlaßte Kosten und Schäden an die Inkulpaten sowohl, wie an Charles Tyng, und in die von dem Gerichte dieser Sache halber aufgewandten Kosten unter Vorbehalt der Liquidation zu verurtheilen sey; endlich, daß zum Behuf der besagten ferneren Liquidirung unter Adjunktion der Untersuchungsakten das Obergericht, welches sich die weitere Leitung dieser Angelegenheit vorbehält, von Amtswegen eine Ediktalladung an gedachten Symonds zu erlassen habe: um vor diesem Gerichte oder einer von demselben dazu angeordneten Kommission in einem festzusetzenden Termine unter dem Präjudize, daß er im Fall des Ausbleibens als auf jegliche Einwendungen gegen die Schadens- und Kostenbeträge verzichte und deren Regulirung lediglich dem Gerichte anheimstelle, in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und weiter bis zum Schlusse zu verhandeln, zu welchem Verfahren auch die Bevollmächtigten der übrigen Betheiligten zur Wahrnehmung ihres Interesses vorzuladen sind. Uebrigens wird die Sache zur Eröffnung des gegenwärtigen Erkenntnisses an die Inkulpaten und an die substituirten Bevollmächtigten von Charles Tyng, so wie zur Ausführung, mit Ausnahme der vorgedachten Liquidation, und zur Bekanntmachung in extenso mittelst einer Beilage zu den hiesigen „Wöchentlichen Nachrichten" und zur „Bremer Zeitung" an das Kriminalgericht zurückverwiesen, welches demnächst die Akte unter Beifügung einer Registratur und genauen Spezifikation über die von derselben in der Sache aufgewandten Kosten dem Obergerichte wiederum einzusenden hat. Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Erkenntnisses aber an gedachten Thomas Edward Symonds, so weit es dessen bedarf, ist vom Obergerichte auf demselben Wege, wie die vorerwähnte Ediktalladung und in Verbindung mit derselben dahin zu verfügen: daß ihm in einem darin näher zu bestimmenden, der weiteren Liquidation vorhergehenden, Termine das gedachte Erkenntniß publizirt werde, und zwar unter dem Präjudize, daß dasselbe, falls er in solchem Termine weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten erscheinen sollte, als ihm gehörig publizirt anzunehmen sey. Erkannt vom Obergerichte, Bremen, den 15. April 1842." (Folgen die Unterschriften.)

Hannover. Hannover, 20. April. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat heute Morgen die hiesige Residenz verlassen und eine Reise angetreten, welche, so viel man hört, etwa 14 Tage dauern wird. Zunächst geht, so viel im Publikum bekannt geworden, die Reise nach Magdeburg, doch hält man sich überzeugt, daß Magdeburg keineswegs das eigentliche Reiseziel sey. Nach der Meinung Einiger wäre es Dessau, nach Andern aber Altenburg, jedenfalls aber eine Vermählung Anlaß und Zweck dieser Reise. — Die Stände sind noch mit der Berathung der Wegeordnung beschäftigt; die zweite Kammer hat aber nach vollendeter erster Berathung die Verweisung des Gesetzentwurfs an eine Kommission beschlossen. Die übrigen Kommissionen haben so ziemlich alle ihre Arbeiten vollendet; der Bericht der Eisenbahnkommission, eine sehr gründliche und umfassende Arbeit, wie man hört, ist fertig und bereits im Drucke; die Militärkommission — die nur noch über die Vermehrung der Infanterie zu berichten hat — wird in den nächsten Tagen fertig werden, ebenso wird die Finanzkommission gleichfalls in Kurzem ihre Arbeiten vollendet haben. Daß die Vermehrung der Kavallerie noch einmal an die Stände gebracht werde, erscheint nicht glaublich, zumal in beiden Kammern die Majorität in dieser Beziehung zu bedeutend war, als daß bei einer nochmaligen Vorlage der Sache auf ein günstigeres Resultat zu hoffen wäre. — In zweiter Kammer sind verschiedene Exzitatoria in Beziehung auf frühere ständische, von der Regierung noch nicht erledigte Beschlüsse gestellt worden: so wegen der Suspension der Ablösungsordnung in der Grafschaft Bentheim, — wegen Mittheilung der Gründe, weshalb die Regierung den Eintritt des Deputirten der Stadt Hildesheim in zweiter Kammer so lange verzögert, — so wie wegen der der Stadt Stade genommenen Polizeiadministration. — Die Garnison ist aus Hameln am 15. d. M. abmarschirt, und am zweiten Tage nach dem Abmarsche in Northeim angelangt. Ein besonderer Uebelstand soll sich bei diesem Garnisonwechsel hinsichtlich der Wohnungen herausgestellt haben, an denen, namentlich für Offiziere, in Northeim fast gänzlicher Mangel seyn soll, so daß eine Wohnung, die in Hameln mit 80 bis 100 Thlrn. bezahlt wurde, in Northeim mehrere 100 Thlr. kosten soll. Wie man hört, haben auch fast sämmtliche Offiziere ihre Familien für's Erste in Hameln gelassen. (K. A. Z.)

Hannover, 19. April. Bekanntlich ward im vorigen Jahre, „der politischen Verhältnisse wegen," die regelmäßige Dienstentlassung der eingestellten Soldaten suspendirt, die Mannschaften, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen resp. am 15. und 30. April v. J. zur Entlassung gekommen seyn würden, wurden bis auf weitere Ordre ohne Sold beurlaubt. Jene politischen Verhältnisse haben aufgehört, es dauert aber die Suspension (vom 27. März v. J.) fort. Demzufolge hat gestern der Deputirte Holtermann in zweiter Kammer den Antrag gestellt, daß Stände sich für die fördersame Entlassung jener ältern Mannschaft verwenden mögen — und dieser Antrag ist in die Tagesordnung aufgenommen worden. (H. C.)

Frankreich.

§† Paris, den 22. April. (Korresp.) Der sonst gut unterrichtete halbminist. „Courrier de Lyon" enthält die Neuigkeit von der plötzlichen Entfernung des franz. Gesandten, Marquis v. Dalmatien, von seinem Posten am turiner Hofe. Als Ursache wird angegeben, daß derselbe zur Feier der Vermählung des Kronprinzen ein großes Fest geben wollte, aber der Hof eine Einladung dazu rund ausgeschlagen habe. Manche meinen nun, es sey möglich, daß ein Aufsatz im „Journal des Debats" (über die letzte Amnestie in Sardinien?), welches Blatt im Ausland gewöhnlich als halbamtlich angesehen wird, dem sardinischen Hof als unstatthaft erschienen sey, und das mit Recht. Es wird sich nun zeigen, ob der „Courrier de Lyon" die Wahrheit gesagt hat. — In der Abgeordnetenkammer heute keine Sitzung. — Mehrere Deputirte aus Mittelfrankreich haben heute eine Versammlung gehalten, um sich über die Unterstützung der Eisenbahnenentwürfe, wie sie von der Kommission verbessert worden, zu berathen. — Vor dem Zuchtpolizeigerichte ist wieder ein Prozeß anhängig, der die famöse Kohlengrubengeschichte von St. Berain in's Gedächtniß ruft und vermuthlich ein eben so klägliches Ende nehmen wird. Es sind dabei zwei Wechselagenten betheiligt, worunter einer der ersten der ganzen Börse. Dieser Skandal und die drei Todesfälle (der Marschälle Moncey und Clauzel und des Hrn. Aguado, von welchen Ersterer 88, der Zweite 69 und der Dritte 58 Jahr alt war) beschäftigen alle Welt. Von Aguado ist ein Theil seiner Begleitung bereits wieder in Bordeaux eingetroffen; der Verblichene hinterläßt eine Wittwe und drei Söhne. — So viel auch in den Tagesblättern von der Schiffsdurchsuchung gesprochen wird, so scheint die Sache doch nicht vom Flecke rücken zu wollen. Von beiden Seiten wird nicht nachgegeben und so lange der Lärm in den Journalen währt, kann die franz. Regierung unmöglich eine Annährung versuchen. Von neuen diplomat. Noten in dieser Sache ist seit einigen Tagen keine Rede, und die meisten Verhandlungen gehen (zwischen Hrn. Guizot und Lord Cowley) mündlich vor. — Rechnet man die Ausgaben für die Schienenwege zu dem schon bestehenden Defizit, so kömmt die Summe von 1,604,088,789 Fr. heraus. Man darf aber nicht ausser Acht lassen, daß die Kammer dieses Jahr nicht auf einmal alle Eisenbahnen gut heißen wird. — Die Pairskammer beschäftigte sich heute mit einigen Gesetzesentwürfen, die blos ein Departementalinteresse haben. — Die Börse gewinnt plötzlich wieder eine längst entbehrte Lebhaftigkeit; sämmtliche Effekten gehen ohne besondere Ursachen in die Höhe: 5proz. 119 Fr. 50 Ct.; 3proz. 81 Fr. 40 Ct.; span. aktive Schuld 25¼. Der Geldüberfluß verursacht

---

Sommer und Herbst in einem Pallast drei Stunden von Peking zubringt. Der Pallast nimmt einen ausserordentlichen Raum ein und besteht aus einer Menge besonderer, einstöckiger, aus Backsteinen aufgeführter Häuser, von denen jedes seine besondere Bestimmung hat. In dem einen wohnt der Kaiser, in dem andern macht er seine Geschäfte ab, in einem dritten ist die Kaiserin, in anderen seine Kebsweiber, seine Kinder, die verwittwete Kaiserin, die Kebsweiber des verstorbenen Kaisers, die Eunuchen und das weibliche Hofgesinde. Jede dieser Abtheilungen ist mit einer ziemlich hohen Mauer umgeben, die Niemand überschreiten darf, ausser die dazu gehörigen Personen. Alle diese Gebäude sind wieder mit einer allgemeinen Mauer umgeben, deren Thorschwellen nur die Hofleute überschreiten dürfen, und im Kreise um diese Mauer zieht sich eine Einschließung, innerhalb deren sich viele Privatbuden befinden und wo jeder gehen und fahren darf. Die Palläste selbst konnten wir nicht sehen, und nur das gelbe Dach aus glasirten Ziegeln blickte über die Mauer herüber. Die Straßen in der Nähe des Pallastes sind eben so wenig, wie die in ganz Peking, gepflastert. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 25. April. Die bekannten französischen Bergsänger, welche, der Eigenthümlichkeit ihrer ungewöhnlichen Leistungen wegen, aller Orten, wo man sie hörte, großes Aufsehen erregten, werden sich am 28. d. M. im großherzoglichen Hoftheater hören lassen. Einsender hat die denselben ausgestellten Zeugnisse musikalischer Autoritäten gelesen, und daraus ersehen, daß die Kunstnotabilitäten einstimmig zugestehen: „diese Sänger entsprechen vollkommen dem ihnen vorangegangenen Rufe;" macht sich also ein Vergnügen daraus, die Aufmerksamkeit der hiesigen Kunstfreunde auf den bevorstehenden Genuß zu lenken.

☾ München 19. April. (Korresp.) In unserm Kunstverein ist so eben ein Schlachtenbild von Monten ausgestellt, das, obschon an Interesse und Werth der Erstürmung der großen Redoute an der Moskwa von Alb. Adam, ein Gemälde, das wir vor vierzehn Tagen sahen, wohl weit nachstehend, dennoch alle Beachtung verdient. Der bekannte Meister wählte sich den Moment zur Darstellung, wo der Held Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels vor einem Thor des von ihm bestürmten Halberstadt mit einigen seiner Offiziere selbst eine Batterie bedient und dadurch den Fall des von den Westphalen tapfer vertheidigten Platzes herbeiführte, was bekanntlich am 29. Juli 1809 geschah. Hohes Talent in der Auffassung des Ganzen, fleißige Ordnung und Ausführung des Einzelnen, richtige Schilderung der Thatsache, die versinnbildet werden soll, das ist's hauptsächlich, was die Monten'schen Werke dem Kenner und Freund der Kunst empfiehlt.

— In der großen Stahlwaarenfabrik des Hauses Rodgers und Söhne zu Sheffield ist dermalen ein wahres Wunderwerk von einem Waidmesser zu sehen. Es ist im Griff zwei Fuß lang, und enthält tausend Klingen. Der Griff ist aus der feinsten Perlmutter zierlich und geschmackvoll geschnitzt, und mit Edelsteinen besetzt. Die Enden des Messers sind von massivem, reinem Golde, die Ecken des Griffes mit dicken Goldplatten bedeckt und gravirt. Auf den Klingen sind Ansichten, Gebäude und Parks in England, wie z. B. Windsor-Castle, der Brighton-Pavillon, Kirkstall Abbei u. s. f. auf's geschmackvollste geätzt. Auf der andern Seite der Klingen sind wiederum Ansichten der prächtigsten und merkwürdigsten nordamerikanischen Bauwerke und Monumente eingeätzt zu sehen, wie z. B. das washingtoner Kapitol, Newyork ꝛc. Ferner sind alle nur in Altengland gebräuchlichen Jagd-,

wohl das bedeutende Steigen der 5proz.; seit 3 Tagen sollen nämlich 450,000 Renten zu 5 Proz. eingekauft worden seyn. Die 3proz. sind nicht so gesucht, aber halten sich doch gut. — Kaum sind die (in den Wahlangelegenheiten, wie es heißt, hierher beschiedenen) Präfekten wieder nach und nach auf ihre respek. Posten zurück, so treffen jetzt die Generalanwälte bei den königl. Gerichtshöfen in Paris ein. — Man spricht neuerdings von Unterhandlungen über einen Mauthvertag mit Belgien. So viel ist gewiß, daß zu keiner Zeit der König der Belgier bei seiner Anwesenheit in Paris so viele diplomatische Konferenzen gehabt hat. Es dürfte sich aber um ganz andere Dinge als um Handelstraktate handeln. — Der Seeminister hat sich bei seiner Ausgabenrechnung um einen ganzen großen Posten geirrt, so daß der Kreditentwurf zur Verbesserung zurückgezogen werden mußte. — Die gestern Abend schon als Gerücht umgelaufene Nachricht von Marschall Clauzel's Ableben bestätigt sich (laut telegraphischer Meldung). Er ist gestern Nachmittags in Toulouse verschieden. — Im „National" wird heute auch die deutsch-schottische Schule angegriffen („fatras de compilations allemandes et écossaises"; „divagations allemandes"; „dissections écossaises") und das Alles, um die Erinnerung an Hrn. Laromiguière — unstreitig einer der unwissendsten Männer, der je die altfranzösische Schule auszeichnete — zu erwecken. Hr. Armand Marrast scheint, da es in der Politik nichts mehr umzustürzen gibt, sich jetzt wieder auf Philosophie zu legen, obschon seine Vorlesungen gegen Cousin's Eklektizismus, wie man so sagt, durchgefallen sind. Ueberhaupt ist's eine ganz eigene, man möchte fast sagen, barocke Erscheinung, das Republikanerblatt und die legitimistischen und ultramontanen Blätter im Bunde gegen die Philosophie zu Felde ziehen zu sehen. — Das hinterlassene Vermögen des Hrn. Aguado soll sich auf 65 Mill. Fr. belaufen. — Generallieutenant Bugeaud dürfte wohl bald den Marschallsstab erhalten. — Graf Molé antwortete gestern in der französischen Akademie dem neuen Mitglied, Hrn. v. Tocqueville. Am Donnerstag wird die Aufnahme des Hrn. Ballanche stattfinden. Gestern zeigte sich der Kanzler von Frankreich zum ersten Mal als Akademiker; er saß — ein kurioses Mitteninne — neben den HH. Royer Collard und Thiers. Der König und die Königin der Belgier, und die Prinzessin Klementine wohnten der Sitzung bei. Die Reden des Grafen Molé und des Hrn. v. Tocqueville sind mehr von politischem, als akademischem Interesse. Graf Molé hatte über ein Buch ein Urtheil abzulegen (die Demokratie), dessen Grundlage seinem Geiste widerstrebt, und dennoch mußte es gelobt werden. Der große Diplomat zog sich mit Glück aus der Verlegenheit. Auch die Rede des Hrn. v. Tocqueville, vorzüglich das eingewobene Gemälde des 18. Jahrhunderts, findet großen Beifall, obschon der Rezipient mehr Denker als Schönredner ist. — In der gestrigen Kammerkommission hat der Finanzminister sich über die gleichzeitige Existenz der Postverwaltung und des Eisenbahnwesens ausgesprochen und das Fortbestehen der Posten als Grundsatz aufgestellt. Im Jahr 1838 ist in der Kammer schon von einer Ausgleichung der beiderseitigen Interessen die Rede gewesen. Uebrigens soll zur nähern Untersuchung der Frage eine Spezialkommission ernannt werden. — In 16 der Hauptorte Algeriens werden öffentliche Bibliotheken errichtet werden. — Der zu Nantes erscheinende „National de l'Ouest" enthält wieder einige Briefe, welche Material gegen das Durchsuchungsrecht liefern sollen, und die pariser Blätter bleiben nicht im Rückstande, Argumente gegen die Ratifikation zu sammeln. Man denke sich den Einklang eines Commerce, National, Globe, Courrier de France, Quotidienne, Journal du Peuple, Constitutionnel, dieser so sehr heterogenen Blätter, in einem und demselben Gegenstande! Hr. Thiers würde geneigt seyn, im Fall er wieder in's Ministerium käme, die Sache zu vermitteln, und, was wohl das Wichtigste ist, die Presse umzustimmen oder zu beherrschen. Allein Graf Molé hat, im Falle wirklich eine Kabinetsänderung vorgehen sollte, weit mehr Hoffnung, die Leitung der Staatsgeschäfte zu erhalten.

♄ Paris, 22. April. (Korresp.) Die „Académie française" ist kein blos literarischer Verein mehr: sie hat einen politischen Anstrich erhalten. Die Politik ist hier eingedrungen in Folge der Zeitverhältnisse und besonders seitdem eminente politische Personagen sich um den akademischen Sessel beworben, diesen klassischen Sessel, worüber so viele Witze gemacht wurden, der so beneidet wird, und auf dem Keiner sitzt, der nicht einmal ein Epigramm dagegen gemacht. So ist es denn gekommen, daß Hr. de Tocqueville, der Verfasser eines geschätzten Buches über „die Demokratie in Amerika", früher unter die Nachfolger des Racine und Voltaire aufgenommen worden ist, als A. de Vigny und Al. Dumas, die als Stylisten weit höher stehen und blos Literaten sind. Gestern hielt Hr. de Tocqueville seine Antrittsrede. Die „Académie française" war beinahe vollzählig. Besonders erregten Thiers, Cousin, Villemain, Barante, Royer-Collard die Aufmerksamkeit. Hr. Thiers ist klein, stark gebaut, den Kopf nach der rechten Schulter gesenkt, mit einer Brille auf den stets lauernden Augen. Hr. Villemain schielt etwas und hat eben nicht den zierlichsten Wuchs: das Karakteristische seiner Physiognomie ist die hohe und breite Stirn. Aber alle diese Blüthe der französischen Literatur ist dürftig; im Aeussern meist grau und gealtert. Es enttäuscht allerdings etwas, die Poesie auf Spindelbeinen herumwandeln zu sehen. Auch Chateaubriand war zugegen, jetzt ein Siebziger; die Züge sind noch immer schön, majestätisch und der Blick fest und geistreich; aber die Füße wollen nicht mehr fort. Es ist unbeschreiblich, in welcher Achtung dieser Mann steht; und besonders versäumt es nie die Jugend, ihm ihre Bewunderung zu erkennen zu geben. Hr. de Tocqueville hatte ein abgenütztes Thema zu behandeln, das er freilich nicht wohl vermeiden konnte: das 18. Jahrhundert, das Kaiserreich und der Liberalismus der Restauration; er mußte seinem Vorgänger, Hrn. v. Cessac, durch die verschiedenen Epochen folgen, die er durchlebt hatte. Die Rede, in welcher Graf Molé im Namen der Akademie dem Rezipiendarius antwortete, ist sehr fein und glänzend gehalten und widerlegte manche Irrthümer des Hrn. de Tocqueville mit der den Franzosen eigenen Urbanität.

Großbritannien.

London, 18. April. Die christliche Chartistengesellschaft von Birmingham hat an die englische Jugend ein Manifest gerichtet, worin sie dieselbe auffordert, nicht die Waffen gegen die Afghanen und Chinesen zu führen, da der Schöpfer der Welt nicht wolle, daß die Menschen einander morden. Es ist dieses Manifest von Hrn. O'Neill Namens der Gesellschaft unterzeichnet. Viele Verse aus dem Buche Jesaiah sind darin zitirt. Das Manifest rügt sehr strenge die Einmischung der britischen Regierung in die inneren Angelegenheiten anderer Völker.

London, 20. April. Einer der eifrigsten Radikalen, Hr. Nicholson, hat eine Chartistenversammlung nach Brighton berufen, um Sir R. Peel für seine wohlthätigen Maaßregeln, in Folge welcher nach Verlauf eines Jahres, wie angenommen wird, das Pfund Fleisch nur 4 Pence und ein Laib Brod nur 6 Pence kosten würde, darzubringen. — Sir R. Peel hat, dem Vernehmen nach, den Pachtzins seiner Pächter in Staffordshire um 20 Proz. herabgesetzt.

* London, 20. April. Im gestrigen Oberhause, in den Verhandlungen über die erste Lesung der Getreidebill, wurden die Amendements Lord Melbourne's auf einen (kleinen) festen Zoll statt der gleitenden Skala mit 207 gegen 71, und Lord Brougham's auf Abschaffung jeden Getreideeinfuhrzolls mit 96 gegen 9 Stimmen verworfen. — Im gestrigen Unterhause wurde dem Antrage des Hrn. Ferrand, dessen Rede gegen die von gewissen Fabrikanten an ihren Arbeitern geübten Bedrückungen und Geldbevortheilungen vielseitige Unterstützung, wiewohl freilich aus verschiedenartigen Beweggründen, fand, auf Bestellung einer besondern Kommission zur Untersuchung über die von ihm gerügten Thatsachen, Uebelstände und Unrechtlichkeiten Statt gegeben. — Im heutigen Oberhause keine Sitzung; im heutigen Unterhause bis zum Postabgang nichts von Bedeutung. — Die Königin und Prinz Albert mit der gewöhnlichen kön. Begleitung gehen am Freitag nach Claremont und bleiben dort bis Montag.

* London, 20. April. Hr. Ferrand in seiner Rede zur Begründung seiner (schon erwähnten) Motion im Unterhause bemerkte u. a.: Er gebe zu, daß viele Fabrikanten ehrliche Leute zu seyn wünschten; allein es sey ihnen fast unmöglich, ihr Vorhaben in's Werk zu setzen. Es sey ein solches Gewirr von Betrug, Knifferei und Losschlagen um jeden Preis, nur um den Konkurrenten zu schaden, daß ehrliche Leute mit Erfolg ihr Geschäft kaum fortzutreiben vermöchten. Er könne Zeugen vorbringen, die jedes Wort, das er gegen die Fabrikanten (die unredlichen nämlich) gesprochen, beweisen würden. Hr. Ferrand zählte mancherlei grobe, in vielen Fabrikationszweigen getriebene Betrügereien her, und forderte die Regierung mit dem Parlament auf, dazu zu helfen, daß Käufer und das Land selbst, dessen Ehre auf dem Spiel stehe, gegen die Wiederholung von Schlechtigkeiten (villanies) geschirmt würden, welche den Armen daheim (weil, neben der Uebervortheilung der Arbeiter durch die Fabrikherren im Arbeitslohn u. s. w., die britischen Fabriken, wenn ihr Ruf und damit ihr Absatz gestört sey, denselben keine Beschäftigung mehr geben könnten) Nachtheil brächten und den Ruf britischer Fabriken im Auslande zerstörten. Als erläuternde Belege hierfür führte er u. a. an, daß Tücher von der allerwerthlosesten und allerunbrauchbarsten Art (z. B. die famösen Shoddies und „Teufelsstaubtücher" oder Tuchfabrikate aus Wolllumpen, die wieder aufgekratzt und zu Tuch aufbereitet werden, nach wenigen Wochen oder selbst Tagen Gebrauchs aber wieder zu Lumpen oder vielmehr Staub zerfallen) in fremde Länder hinausgeschickt würden; Nadeln würden in's Ausland geschickt, die keine Oehre haben; Schlaguhren, die nur einen Tag gingen, und dann nicht mehr; Flinten, die nur denen, die sie gebrauchten, Schaden brächten, und Aexte, so schlecht, daß die Ansiedler u. s. w. in Amerika von britischen Aexten nichts mehr hören wollten.

♊ London, 20. April. (Korresp.) Konsols $91\frac{5}{8}$ à $\frac{3}{4}$; span. aktive Schuld $25\frac{3}{8}$. Es hat wieder eine Versammlung der Kortesinhaber stattgefunden, welche eine Vorstellung an Lord Aberdeen einzureichen gesonnen sind.

Italien.

Sardinien. Das „Annuario ministeriale degli stati sardi" für 1842 enthält eine ausführliche Abhandlung über die Eisenbahnen, welche auf königl. sardinischem Gebiete allmählig zur Ausführung kommen sollen. Ein Netz von Eisenbahnen, heißt es darin, ist im Entwurfe, welches von Genua aus sich mit Turin und mit den Bahnen der Lombardei verbinden soll. Die wichtigste dieser Linien in Oberitalien wird jene seyn, welche Genua mit Venedig verbinden und somit dem adriatischen Meerbusen ungemein nähern wird. Von dieser Linie werden sich, parallel mit dem Kamme der Alpen, Zweigbahnen nach den Hauptübergängen dieser Gebirgskette, als: dem Splügen, dem St. Bernhard, dem Cenis ꝛc. ziehen lassen. Ebenso werden zwei weitere Bahnen, die eine von Alessandria, die andere von Vercelli aus, die fruchtbarsten Gegenden durchziehend, nach Turin führen. Nach dem Plane des tüchtigen Generals im Geniekorps, Ritter Ricchia, sollte das Gebirg zwischen Bardonnèche und Modane durchgraben und somit das südöstliche Gebirg Frankreichs mit jenem von Savoyen in Verbindung gebracht werden. Der Plan zur Ausführung der Bahnen von Genua nach der Ebene von Marengo und von dort einerseits nach Pavia über den Po unterhalb Basignano, und andererseits nach Alessandria ist

---

Beiz- und Fischereiarten auf den Klingenblättern eingeätzt, als: die berühmte Berkeleijagd mit ihren alljährlichen Theilnehmern in voller Jagdlust, des Herzogs von Rutland Jagden ꝛc. Dann kommen wieder Bildnisse, wie: der Königin, Wilhelm des Eroberers, der Königin Elisabeth und ihres Hofes. Dann wieder Bildnisse britischer Gelehrter, Dichter, Künstler und Staatsmänner, z. B. Pitt, Fox, Shakespeare, Newton, Milton, Watt ꝛc. Ein solches Meisterwerk britischer Industrie sollte (wie der Atlas meint und vorschlägt) vom britischen Museum angekauft werden.

— Der gesellschaftliche Zustand der Insel Korsika ist der unerfreulichste, den man sich denken kann. Alle Mittel, welche seither angewandt wurden, um die dort noch im Schwange gehende Blutrache abzuschaffen, sind vergeblich gewesen, und in der neuesten Zeit in jeder Woche die frechsten Mordthaten vorgefallen; in der vorletzten Märzwoche sogar vier bei hellem Tage. Eines Mittags z. B. standen etwa dreißig Personen auf dem Marktplatze von Bastia beisammen, als plötzlich ein Mensch auf einen Verwandten des in der Zitadelle befehligenden Offiziers herstürzt und ihm den Dolch in die Brust rennt. Jene Dreißig entflohen, um nicht das gefährliche Zeugenamt übernehmen zu müssen, und der Mörder ging ruhig von dannen. Drei Tage später wurde auf demselben Platze, am frühen Morgen, eine Frau erstochen; auch diesmal entwich der Mörder, ohne daß man ihm Hindernisse in den Weg legte, in's Gebirge. Wieder einige Tage später ermordete ein mit einem Messer und einer Pistole bewaffneter Mann zwei andere mitten in einer lebhaften Straße, und entkam gleichfalls! Im Gebirge wimmelt es von Menschen, die solcher und ähnlicher Thaten wegen entflohen sind, und nun mit den zu ihrer Verfolgung ausgesandten Voltigeurs einen kleinen Krieg unterhalten, der vielen Menschen das Leben kostet.

— Der Donaudampfschiffahrt bis Ulm aufwärts stehen bald keine Hindernisse hinsichtlich der Stromkorrektion mehr im Wege. Im vergangenen Sommer fand dieselbe bei Günzburg statt, und in diesem Frühjahr beginnt der Stromdurchschnitt oberhalb Thalfingen bei Bofingen. Schon seit vergangenem Sommer ist das künftige Flußbett ausgesteckt, und bereits haben die Unterhandlungen mit den Eigenthümern dieses Landstrichs stattgefunden, welche nun nur noch der Genehmigung der württembergischen Regierung unterliegen.

— Der belgische Artillerielieutenant Navez hat vom Kaiser von Rußland einen kostbaren Brillantenring dafür erhalten, daß er die Versuche mit neuen Feuerwaffen, die in Lüttich von russischen Offizieren im Auftrage des Kaisers angestellt worden, durch seine Erfahrungen und Nachweise unterstützt hat. Der belgische Oberst Wittert hat aus demselben Grunde den Stanislausorden erhalten.

— „Ost und West" berichtet aus Berlin: Dr. Robinson hat ein neues und höchst einfaches „Gegengift der furchtbaren Blausäure" gefunden, die oft schon so entsetzliche Verheerungen angerichtet hat. Dieses simple Gegengift besteht in kaltem Wasser, dem essigsaures Kali und Chlornatrium beigemischt sind, und wird nicht etwa innerlich, sondern (wer sollte es glauben!) bloß äußerlich angewendet. Der Erfinder und nach ihm Dr. Longat machten die Probe an zwei Kaninchen zu öfteren Malen, gossen auf ihre Zunge ein paar Tropfen blausaures Oxyd, und nach wenig Minuten stürzten die Thiere, wie vom Todesschlag getroffen, unter Konvulsionen und Krämpfen zu Boden. Bald darauf wurden die armen Kaninchen an der Hinterhauptgegend und im Rückgrat mit jener beschriebenen Flüssigkeit begossen, und nachdem man diese Operation eine geraume Weile fortgesetzt hatte, kehrten die Thiere in's Leben zurück und sprangen wieder so munter und froh herum, als ob ihnen nichts begegnet wäre.

(Oekonomisches.) Die in Westindien, Virginien und im südlichen Frankreich als beste anerkannte Trocknungsart des Tabakes besteht darin, daß man den Stengel sammt den Blättern an der Erde abschneidet, und die ganze Pflanze, ohne die Blätter abzulösen, umgekehrt aufhängt. Hierdurch findet ein vollständiges Nachreifen der Blätter statt, indem der Saft aus dem Stengel in die letzteren sich zieht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von dem Stabsoffizier im Geniekorps, Porro, ausgearbeitet, wornach die zur Ausführung dieser 466 Kilometer langen Bahnen auf 60 Mill. Franken, also der Kilometer auf ungefähr 120,000 Fr. oder 516,000 Fr. für eine jede Meile, zu stehen käme. In Betreff der Linien, deren Plane und Zeichnungen bereits ausgearbeitet sind, werden sich die größten Hindernisse bei den Apeninnen über das schlangenförmige Thal der Serivia, welches auf einer Anhöhe von 335 Metern über dem Meeresspiegel liegt, und bei dem Uebergang über den Po entgegenstellen. Eine zur Prüfung des Plans Porro's aufgestellte Kommission hat sich über die sinnreiche Art, womit dieser Ingenieur durch Vermeidung aller kostspieligen und zu gewagten Werke seine Bahn anzugeben wußte, in der schmeichelhaftesten Weise geäussert und es wird hinzugefügt, selbst der berühmte Ingenieur Brunnel werde zur Abgebung seiner Meinung hierüber dahin berufen werden [s. gestr. K. Z. * London, 18. April]. Ungeachtet der großen Windungen des Scriviathales, will Porro nicht mehr als zwei Tunnels, einen von 1803, den andern von 260 Metern Länge, anlegen. Für die größern Abhänge der Bahnen im Süden der Apeninnen, von Genua herwärts in einer Länge von 19 Kilometern, schlägt obgedachter Ingenieur als zweckmäßig den Gebrauch von feststehenden Maschinen vor, wobei die sogenannten Turbinen mit Benützung der im Sommer zwar spärlichern, dafür aber 140 Meter tief fallenden Wasser in Anwendung kommen sollen. Die Brücke über den Po wird aus Gußeisen mit Drahtseilen errichtet werden. Die Auslagen für diese Linien, deren Aufnahmen in einer Länge von 130 Kil. beendigt sind, werden auf 19,110,000, etwa 150,000 fl. für jeden Kil., bestimmt. Die Einnahmen werden auf 8 Prozent angeschlagen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. April. Se. Maj. der Kaiser haben unter'm 8. d. den Vorstand der Feldkriegskanzlei, Generaladjutanten und Generallieutenant v. Adlerberg, zum Generalpostdirektor, mit Beibehaltung seiner Stellung als Generaladjutant und Mitglied des Kriegsrathes, ernannt.

Spanien.

Madrid, 15. April. (Korresp.) Erst heute Abend wird der (gestern nicht, wie es irrthümlich geheißen, bereits eingetroffene) Infant Don Francisco und seine Familie hier erwartet. La Postada meldet, daß bei dem zu Ehren des Infanten zu gebenden Gastmahle der Herzog von Baylen, Hr. Linage, Hr. Arguelles, Hr. Neros, Hr. Capaz, Hr. Ferraz, der englische Gesandte Herr Aston u. A. m. zugegen seyn werden. Der Reichsverweser wird den Ehrenplatz einnehmen, zu seiner Rechten der Infant und zur Linken Tirellas sitzen. Der Herzogin von Vitoria zur Rechten nimmt die Infantin Luisa Carlotta und zu ihrer Linken der Herzog von Baylen Platz: so lautet das Banketprogramm.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 6. April. Kaum neigt sich der ungünstige Monat März zu Ende, so erscheinen wieder die frühern Gerüchte von einem Wechsel des türkischen Ministeriums. Chosrew Pascha, heißt es, soll Großwessier werden und sein Günstling Halil Pascha Seriasker. Izzet soll, um seinen mächtigen Gegner zu balanziren, Schritte zur Zurückberufung Reschid Pascha's nach Konstantinopel gethan haben. Hr. v. Bourqueney, der täglich mehr Einfluß bei der Pforte gewinnt, habe ihn auf diesen Gedanken gebracht. Mazlum Bey, der früher als türkischer Kommissär in Alexandrien war, wurde vom Sultan zum Kapu Kiaja (Stellvertreter bei der Pforte) Mehemed Ali's ernannt. Die Pforte hat der englischen Legation abermals 36 brillantene Dekorationen und 36 Ehrensäbel für englische Offiziere, welche an dem syrischen Feldzuge Theil nahmen, überschickt. — Wir haben Nachrichten von Damaskus vom 23 März und von Beyrut vom 25. März. Nach ihnen haben die amerikanischen Missionäre ein protestantisches Hospiz in Jaffa, das erste Etablissement dieser Art in Syrien, gegründet. Der protestantische Bischof in Jerusalem wird noch immer von den dortigen Christen mit ungünstigen Blicken betrachtet. Es wird ihm von diesen, namentlich von der höhern Geistlichkeit, allenthalben im Stillen entgegengearbeitet. In Syrien herrscht gegen die englischen Agenten ein großer Haß, der sich bei allen Gelegenheiten öffentlich Luft macht, während sich die dortigen österreichischen Konsularagenten durch ihr parteiloses und humanes Benehmen täglich beliebter machen und bei der christlichen Bevölkerung Syriens immer mehr Anhänger gewinnen. — Die Maroniten sind noch immer nicht nach Deir-el-Kamar zurückgekehrt. Sie befinden sich in großer Aufregung und Furcht wegen der bevorstehenden Ankunft der 3000 Albanesen, die in Salonik und Volo nach Beyrut eingeschifft wurden. [In der Sitzung des britischen Unterhauses vom 19. April erklärte Sir Robert Peel auf eine Anfrage Commodore Napier's, er wisse allerdings für gewiß, daß die Pforte gesonnen sey, albanesische Truppen in Syrien zu verwenden, der britische Botschafter in Konstantinopel habe jedoch die Weisung erhalten, gegen dieses Vorhaben Einrede zu erheben. R. d. K. Z.] Die Drusen sind sehr gegen Omer Pascha aufgebracht, weil er darauf dringt, daß sie den Maroniten alles, was sie ihnen während des Bürgerkrieges geraubt haben, zurückgeben. Omer Pascha hat im Gebirge die Fabrikation von Pulver verboten. Da er trotz dem erfuhr, daß die Maroniten in zwei Dörfern, Bekseja und Schajir, fortfuhren, Pulver zu machen, so sendete er 100 Albanesen, an die sich 30 Drusen anschlossen, dahin. Es kam zwischen beiden Parteien in Bekseja zum Gefecht, wobei 6 Albanesen und 3 Maroniten blieben; zwei Häuser, in denen sich die Fabriken befinden, wurden demolirt. — Nedschid Pascha ist mit einem Korps von 5000 Mann nach dem Horan abmarschirt, um, wie er sagt, die Steuern einzutreiben. Allein man behauptet, der wahre Zweck seiner Expedition sey, die Drusenhäupter gänzlich von den englischen Agenten und Emissären loszureißen und für die Pforte zu gewinnen. Der Seriasker bewaffnet allenthalben die Muselmänner. An mehreren Orten des Libanons ist die Pest ausgebrochen. (A. Z.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. * Havre, 20. April. Durch das hier angekommene Packetschiff Burgundy hat man Nachrichten aus Newyork bis zum 26. März. Im Repräsentantenhause in der Sitzung vom 21. März beantragte Hr. Glidding von Ohio eine Reihe Beschlußfassungen aus Anlaß der Angelegenheit mit der Creole, die aber der Mehrzahl des Hauses, da in denselben den Sklaven die natürlichen Rechte vindizirt wurden, sehr unangenehm kamen, denn es wurde nach lebhafter Erörterung ein Tadelsvotum über Hrn. Glidding mit 125 gegen 69 Stimmen beliebt. Der ostensible Grund dieses Votums war — weil durch die Glidding'schen Resolutionen das Haus sich gegen die von der Unionsregierung über jene wichtige Frage eingehaltene Verfahrensbahn binden würde. Hr. Glidding legte, unmittelbar nach dem Ausspruche jenes Tadelbeschlusses, seine Stelle als Repräsentant nieder. — Newyorker Geldmarkt am 25. März. Wenig Geschäfte heute, und Neigung zum Fallen. Bankgeld ist viel knapper, da die Banken jedes Papier zurückgewiesen haben, das nicht von kurzem Datum und von allererster Qualität ist. Mit der Staatsanlehensbill geht's nur langsam im Kongreß voran, und wenn nicht bald nachdrucksame Maaßregeln genommen werden, so müssen die ungünstigsten Folgen für den Kredit der Unionsregierung nachkommen.

Texas. §† Nachrichten aus Newyork bis zum 16. März bringen die wichtige Neuigkeit, daß die Republik Texas von 15,000 Mexikanern (andere Nachrichten lauten verschieden von 8 — 14,000 Mann) überzogen worden ist. Dem Einfall war ein langer Briefwechsel zwischen Santana und den texanischen Agenten vorausgegangen, aus dessen Richtung die amerikanischen Blätter bereits einen solchen Ausgang vermuthet hatten. Die Stadt San Antonia soll in die Hände der Mexikaner gefallen seyn. Die Texaner haben sich in den Städten Victoria, Gonzales und Austin gesammelt, welche Plätze, wie es heißt, einen verzweifelten Widerstand zu leisten gesonnen sind. Der Präsident von Texas hat an seine Mitbürger eine Proklamation erlassen, die sie zur Vertheidigung des Landes noch mehr befeuern soll. Dieser Aufruf ist vom 10. März und gez. Samuel Houston. Es können, nach ihm, in Zeit von 30 Tagen 10,000 Mann in's Feld gestellt werden. Ein Dämpfer und 3 Schaluppen, obgleich Privateigenthum, sind bemannt worden. Nicht an Leuten, sondern an Waffen und Schießbedarf fehlt es in Texas. So viel scheint sicher, daß der Einfall der Mexikaner den Texanern keine Furcht, sondern Schlaglust eingeflößt hat.

Baden.

Abgeordnetenwahlen: Am 22. April wurden in Heidelberg Apotheker Posselt und Pfarrer Züllich in Heidelberg zu Abgeordneten der Stadt Heidelberg,

in Radolphzell Dr. Bader in Zizenhausen zum Abgeordneten für den zweiten Aemterwahlbezirk (Aemter Radolphzell, Blumenfeld und Konstanz),

in Stockach Pfarrer Kuenzer in Konstanz zum Abgeordneten für den dritten Aemterwahlbezirk (Aemter Stockach, Mößkirch und Engen),

in Waldshut Obergerichtsadvokat Mördes in Mannheim zum Abgeordneten für den sechsten Aemterwahlbezirk (Aemter Thiengen, Jestetten, St. Blasien und Waldshut),

in Müllheim Oekonom Blankenhorn-Krafft in Müllheim zum Abgeordneten für den zehnten Aemterwahlbezirk (Amt Müllheim), und

in Hornberg Oberamtmann Böhme in Lörrach zum Abgeordneten für den siebzehnten Aemterwahlbezirk (Aemter Tryberg, Hornberg, Wolfach und Haslach) erwählt.

* Schriesheim, 21. April. (Korresp.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d., gegen 11 Uhr, brannte das baufällige evangel. Schulhaus zu Rittenweier (Gemeinde Rippenweier, Bezirksamts Weinheim) bis auf den Grund nieder; das Feuer soll hinter dem Haus in einer dort gestandenen Laubhütte ausgebrochen seyn. Der Bewohner des Hauses, Schullehrer Sigmund, soll alle fahrende Habe gerettet haben. Das Schulhaus steht in der inländischen Feuerversicherungsanstalt mit 1000 fl. versichert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

23. April	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt.	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27" 9.60	13.20	0.48	NO¹	heiter. 2.	
Verdünstet 0.339 Kub. Zoll in 1 Tag.						
24. April						
7 Mrg.	27" 9.86	7.84	0.57	NO²	uthr. htr. 3.	Höheranch.
2 Mtg.	27" 9.22	21.45	0.30	NO³	heiter. 2.	
Wald grünt.						

24. April	Barom. red. a. 10	Temper. nach R	Feuchtkt. nach pC.	Wind mit St.	Bewölkg. nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27' 9.17	12.72	0.58	N°	heiter. 2.	
25. April						
7 Mg.	27"10.03	7.84	0.66	W¹	dbr. trb. 6.	Regentr.
2 Mtg.	27" 9.77	18.80	0.40	O¹	uthr. heiter. 2.	
Seit 23. verdünsteten 0.473 Zoll Höhe.						

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 26. April: Estelle, oder Vater und Tochter; Schauspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe, von A. Heinrich. Hierauf: Divertissement mit zwei lebenden Bildern, arrangirt vom herzogl. braunschweigischen Balletmeister Herrn Weidner.

[A.635.3] Karlsruhe. (Hopfenstangenversteigerung.) Aus dem großherz. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlich versteigert

1) In den Distrikten Sansblöhe, Hammelsblöhe ꝛc.
Mittwoch, den 27. April d. J.:
3975 Stück forlene Hopfenstangen.

2) In den Distrikten Hahnenhof, Vorhenz Brunnenfeld ꝛc.
Donnerstag, den 28. April d. J.:
11,400 Stück Hopfenstangen.

Die Zusammenkunft findet den ersten Tag auf der grabener Allee bei der sogenannten Hühnerhagbrücke, den andern Tag in Friedrichsthal jedesmal früh 8 Uhr statt.

Karlsruhe, den 23. April 1842.
Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[A.659.3] Karlsruhe. (Mastochsenversteigerung.) Nächsten Freitag, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee 3 Paar Mastochsen öffentlich versteigert, und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Karlsruhe, den 24. April 1842.
Großh. bad. Stallverwaltung.
Jost.

[A.627.3] Karlsruhe. (Leihhauspfänderversteigerung.) In dem Gasthaus zum König von Preußen werden versteigert:

Montag, den 25. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Manns- und Frauenkleider.

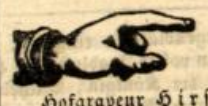
Dienstag, den 26. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Leib-, Tisch- und Bettweißzeug.

Mittwoch, den 27. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetierwerk, silberne Eß- und Kaffeelöffel ꝛc., goldene Ketten, Ohr- und Fingerringe, Vorstecknadeln, Schnallen ꝛc.

Donnerstag, den 28. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Ober- und Unterbetten, Pfulben, Kissen, Garn. Zinngeschirr, Bügeleisen ꝛc.

Freitag, den 29. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
Leinwand, Tuch, Kattun, Baumwollenzeug und andere Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 22. April 1842.
Leihhausverwaltung.



[A.648.2] Karlsruhe.

Anzeige.

Hofgraveur Hirsch von Stuttgart beehrt sich hiermit, seinen verehrten Freunden und hohen Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß er hier angekommen, einige Tage hier verweilen wird, und bei Kommissionär Schlesinger, alte Herrenstraße Nr. 7, logirt.

Staatspapiere.

Paris, 23. April. 3proz. konsol. 82. 50. 4proz. kons. 101. 90. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3372. 50. Kanalaktien 1250. —. St. Germaineisenbahnaktien 825. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 337. 50, linkes Ufer, 211. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 597. 50 Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 235. —. Blg. 5proz. Anleihe 103 1/2, römische do. 105 7/8. Span. Akt. 25 1/4. Pass. 5. Neap. 107. 85.

London, 21. April, 4 U. Nachm. Konsols 91 1/2. Span. Fonds aktiv 25 3/8, passiv 4 7/8. aufgeschob. Schuld 12 5/8. Portugies. Fds. 5prz. 37 1/4. 3proz. 21 7/8. Belg. 104. Holl. 5prz. Anl. 100 7/8, 2 1/2prz. 52 3/4. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waloſtraße Nr. 10.